

# Volkskino

Englisch: Peoples' Cinema

THEORIE

Filmische Bewegung des sowjetischen und ostdeutschen Kinos — Ziel war Massenbildung und ideologische Vermittlung. Dokumentarisch, Montage-orientiert, antinaturalistisch.

Wer in den 1920er und 30ern sowjetisch montiert hat, arbeitete nicht für Kunstkino — sondern für die Straße, für die Fabrik, für jeden. Das Volkskino war kein Genre, sondern eine politische Praxis: Film als Massenmedium, das belehren, mobilisieren, vereinigen sollte. Eisenstein, Vertov, später die ostdeutschen Genossen — sie alle verstanden den Schnitt nicht als künstlerische Raffinesse, sondern als ideologisches Werkzeug. Die Kamera stand nicht da, um die Welt zu spiegeln. Sie war Propagandainstrument, und der Schnitt ihr scharfes Ende. In der Praxis bedeutet das: Dokumentarismus trifft bewusste Konstruktion. Gedreht wird mit echten Menschen, echten Fabriken, echten Straßen — aber die Montage fügt sie so zusammen, dass ein Sinn entsteht, den die bloße Realität nicht hergibt. Ein Arbeiter schaut in die Kamera, Schnitt zum Zahnrad, Schnitt zur Menschenmenge — urplötzlich ist das einzelne Individuum Teil einer kollektiven Kraft geworden. Die Montage erschafft die Botschaft, nicht die lange Einstellung. Der Jump Cut, die Überblendung, die rhythmische Wiederholung — das ist die Grammatik des Volkskinos. Die Musik (oft marschierend, bombastisch) unterstützt diese Konstruktion ohne zu hinterfragen. Was das vom bloßen Dokumentarfilm unterscheidet: Antinaturalismus. Nicht Verfälschung — aber Arrangement. Typen statt Porträts, Symbole statt Psychologie. Eine Bäuerin ist die Verkörperung des Landproletariats. Ein Ingenieur steht für technischen Fortschritt. Das ist nicht subtil, und das ist beabsichtigt. Für Massen, die noch nicht lesen konnten, musste die Bildsprache unmittelbar wirken, ohne Umschweife. Im Schnitt ist Volkskino sofort erkennbar: kurze, rhythmische Schnitte, häufig in Serie. Gesichter in Nahaufnahmen, um Gefühl zu erzwingen (nicht zu ermöglichen — zu erzwingen). Parallelmontage, um Gegensätze zu schärfen: Arbeit versus Ausbeutung, Vergangenheit versus Zukunft. Keine Übergänge, die atmen. Alles ist Druck, Absicht, Bewegung. Agitprop-Video, Werbefilme mit Schnitt-Rhythmus, politische Dokumentationen mit konstruierter Bildfolge — sie alle stehen in der Tradition dieser Montage-Philosophie. Das Volkskino starb nicht. Es wurde zur Standardsprache der Beeinflussung.